

KRZ Böb. Bote Mo 17.09.2004

Verzweifelt will Karsten Vogt von seiner Urlaubsbekanntschaft Anke Helmer wissen, wie er ein richtiger Mann werden kann. Kein Problem für die coole Busfahrerin. Sie verlangt von dem schüchternen Beamten, dass er folgenden Satz über die Lippen bringt: „Hey, verdammt nochmal, ich lass' mich doch nicht verarschen, du miese alte Tuss!“ Karsten ist verwirrt: „Gleich so ein hoher Schwierigkeitsgrad?“

VON MONICA WAGNER

Generalprobe des Theaterstücks „Runter zum Fluss“ im Turnerheim in Weil im Schönbuch. Nach dem großen Erfolg des im Jahre 2002 aufgeführten Stücks „Männerkrisen“ führt die Schönbuchbühne Weil 1986 nun ein zweites Werk des Autors Frank Pinkus auf.

Die Handlung ist äußerst einfach. Die dominante Anke trifft auf den „Softy“ Karsten, der Angst vor Frauen hat. Beide sind bei ihrem Urlaub auf dem Campingplatz von ihren imaginären Partnern Manfred, dem „Stier“ und Mechthild, dem „Schnuckel“, zurückgelassen worden. Mechthild nimmt ihrem Gatten übel, dass er den Abwasch gemacht hat. Und Manfred wirft seiner Frau vor, dass sie genau das nie macht. Also zieht Anke zu Karsten ins Zelt. Natürlich ohne seine Antwort abzuwarten.

Das etwa zweieinhalbstündige Stück spielt nur auf dem Campingplatz. Und handelt von zwei Charakteren, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Obwohl sie sich eigentlich ganz gern haben, fliegen bei Anke und Karsten immer die Fetzen. Anke zum Beispiel amüsiert sich köstlich über den „Schäfchen-Schlafanzug“ von Karsten. „Na und?“, entgegnet dieser, „ich hab' auch Schlafanzüge mit kleinen Elefanten und Pinguinen drauf.“ Doch damit nicht genug. Der Beamte hat Angst vor dem Wasser und war deshalb noch nicht unten am Fluss. Da helfen auch Ankes Überredungskünste nichts, dass der Fluss wunderbar und schön sei. Zu allem Überfluss erfahren die beiden dann per Handy, dass Manfred, „der Stier“ und Mechthild, „der Schnuckel“, gemeinsam nach Spanien gereist sind.

Die erste Leseprobe fand für Petra Landenberger und Franz Josef Ehm bereits vergangenen November statt. „Ich bin auf



„Runter zum Fluss“ heißt das turbulente neue Stück der Schönbuchbühne

Foto: Volker Winkler

„Netter Softy“ versus „coole Tuss“

Theaterverein „Schönbuchbühne“ übt sein Stück „Runter zum Fluss“

die beiden gekommen, weil Petra die meiste Bühnenerfahrung hat und Franz Josef die wenigste“, witzelt Regisseur Thomas Schefold bei der Frage, wie er auf die beiden Hauptdarsteller kam. Während die HP-Mitarbeiterin bei den Aufführungen der Schönbuchbühne meistens mit die Hauptrolle gespielt hat, hat der Telekom-Arbeiter bisher nur zwei kleine Auftritte gehabt.

Insgesamt sieben Aufführungen wird es

im Weiler Turnerheim von „Runter zum Fluss“ geben. Nervös? „Ja, ich bin sehr aufgeregt“, gesteht Landenberger. „Na ja, etwas Aufregung darf ja schon sein“, gibt sich Ehm locker und lässig.

Zwei Darsteller auf der Bühne und ein Regisseur. Doch wie viele Leute sind eigentlich insgesamt an „Runter zum Fluss“ beteiligt? „Mit Technik, Deko und allem drum und dran sind es etwa 30“, zählt Schefold auf. Und wie war die Pre-

miere? „Das Publikum war sehr angetan“, berichtet Schefold. Der Regisseur sagt, es sei vor allem von den schauspielerischen Leistungen der beiden Hauptdarsteller beeindruckt gewesen. „Auch an der Kasse war ordentlich was los“, fügt Schefold hinzu, „die Karten waren zwar nicht ganz ausverkauft, aber das ist eigentlich nie der Fall.“ Irgendwelche Pannen? „Nö“, gibt der Regisseur als kurze Antwort, „es war ok.“